

Am Freitag startet die Walliser Wolfsjagd



Will Gas geben. Nicolas Bourquin, Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere. Bild: Keystone

Hildegard Wyss

Der Bund hat dem Abschuss von zwölf Wolfsrudeln in fünf Kantonen zugestimmt. Auch im Wallis. Nun sind die Jäger am Zug.

Der Kanton kann die vollständige Entnahme von sieben Wolfsrudeln – von 13 derzeit im Wallis vorkommenden Rudeln – vornehmen. Dies entspricht einer Gesamtentnahme von rund 34 Wölfen aus einer Population, die auf 90 bis 120 Individuen geschätzt wird.

Die gesamte Entnahme könnte mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Die Genehmigung zur Regulierung ist bis zum 31. Januar 2024 gültig und wird am 1. Dezember 2023 im Amtsblatt veröffentlicht.

Favre ordnet Abschüsse an

Nach der Zustimmung des Bundesamtes für Umwelt BAFU hat Staatsrat Frédéric Favre (FDP) gemäss Mitteilung entschieden, die proaktive Regulierung des Wolfs im Wallis umgehend anzuordnen. Die proaktiven Regulierungsabschüsse gelten für die Rudel von Nanz, Augstbord, Hérens-Mandelon, Le Fou-Isérables, Les Toules, Les Hauts-Forts und Chablais.

In jeder der von der Regulierung betroffenen Regionen wurden in den letzten zwölf Monaten mehrere Nutztiere in geschützten Situationen gerissen. Ab dem 1. Dezember werden Jägerinnen und Jäger nun auf die Wolfsjagd gehen können. Im Wallis haben sich 800 Jägerinnen und Jäger für die Wolfsjagd eingeschrieben – 300 sind es im Oberwallis, davon rund 70 bei der Unterstützungsgruppe Jagd (UGJ). Diese agieren ausserhalb der ordentlichen Jagd und werden separat aufgeboden. Pro Oberwalliser Rudel sind somit gegen 150 Jäger involviert, plus die Wildhüter und Hilfswildhüter.

Anders als bei der Passjagd sind bei der UGJ verbotene Hilfsmittel erlaubt, etwa Schalldämpfer oder Wärmebild-Zielfernrohre. Das BAFU hat hierzu keine Einschränkungen erlassen. «Die

Wildhüter und Jäger können so vorgehen wie im Konzept Wolf Wallis vorgesehen», sagt Nicolas Bourquin, Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere. Die Regulation starte mit der Publikation des Entscheids im Amtsblatt am Freitag 1. Dezember 2023.

Die Jäger werden für ihren Einsatz teilweise entschädigt: Schiesst ein Grünrock einen Wolf, kann er diesen behalten. Zudem gibt es eine finanzielle Entschädigung für die Mitglieder der UGJ. Es gehe vor allem darum, Materialkosten sowie Kilometerentschädigungen teilweise zu decken, so Bourquin

800 Abschussbewilligungen

Nicolas Bourquin ist erleichtert über die Abschussbewilligungen aus Bundesbern. Dies zeige, dass die Dienststelle qualitativ gute Dossiers eingereicht habe. «Das BAFU hat durchaus Juristen, die die Gesuche genau prüfen», sagt Bourquin. Man habe während dreier Monate intensiv gearbeitet, was notwendig gewesen sei. «Doch jetzt müssen wir weiter Gas geben», so der Walliser Jagdchef. 800 Abschussbewilligungen müssten bis Freitag an die Jägerinnen und Jäger versandt werden, das sei keine einfache Übung. Und auch die Wolfsjagd selbst sei eine Herausforderung. Die Wölfe bis Ende Januar zu schießen sei eine schwierige Aufgabe. Der Aufwand für die Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere werde enorm sein.

Gesuche zur Regulierung der Wolfsrudel eingereicht haben neben dem Wallis die Kantone Graubünden, Waadt, St. Gallen und Tessin. Das BAFU hat, wie es mitteilt, mit allen Kantonen Gespräche geführt. Den Anträgen zur Entfernung von zwölf ganzen Rudeln stimmt es zu. Dem Antrag des Kantons Tessin zur Entfernung des ganzen Rudels im Valle Onsernone könne es aber nicht zustimmen, weil es in den letzten zwölf Monaten nicht zu Rissen in geschützten Situationen gekommen sei. Das BAFU erlaubt jedoch eine präventive Regulierung des Rudels: Der Kanton Tessin darf zwei Drittel der Jungwölfe abschiessen.

Derzeit streifen in der Schweiz gemäss Angaben des Bundes 32 Wolfsrudel mit insgesamt rund 300 Wölfen herum. Im Jahr 2020 waren es noch elf Rudel mit gut 100 Wölfen.

Dass alle Wölfe wie vom Bund bewilligt bis Ende Januar erlegt werden, ist laut dem BAFU eher unwahrscheinlich. Es sei jedoch davon auszugehen, dass das Wachstum des Wolfsbestands – wie vom Bundesrat beabsichtigt – stark gebremst werde.

Auch Nicolas Bourquin glaubt nicht, dass es realistisch ist, in den kommenden zwei Monaten 34 Wölfe zu erlegen. «Wenn wir zehn bis 15 Abschüsse machen könnten, wäre das ein Erfolg. Die Eliminierung von Rudeln wird mehrere Jahre dauern», sagte Bourquin vergangene Woche.

In den kommenden Jahren werden die Kantone jeweils von September bis Ende Januar präventiv in den Wolfsbestand eingreifen. Dazu müssen sie den Angaben zufolge jeweils neue Gesuche einreichen.